

nicht im Zusammenhange mit den anderen Weissagungen des Herrn, sondern erst bei Behandlung des Auferstehungswunders ihre Stelle gefunden. — Sollen von den zahlreichen Partien, die unser besonderes Interesse in Anspruch nahmen, einzelne hervorgehoben werden, so nennen wir die eingehende Besprechung der göttlichen Offenbarung in der Urzeit, die noch reichhaltigere Behandlung der mosaischen Offenbarungsperiode, die Abfertigung des Buddhismus und insbesondere die sorgfältige Begriffsbestimmung des Wunders. Hier begegnen wir neben anderem dem Sage: Benedictus XIV. cum aliis pluribus a. S. Thomae sententia eatenus discedit, quatenus docet, etiam mira a bonis angelis vi ipsorum naturali ac propria patrata, quamvis naturae non totius sed visibilis tantum vires excedant, tamen utpote divinae voluntatis signa, vera, minora utique miracula dicenda et habenda esse et in causis beatificationis reapse ut talia admitti. (p. 173.) Mit diesem Sage sind wir der Hauptsache nach einverstanden und wir glauben, daß bei Feststellung des Begriffes „Wunder“ dem angezogenen Gedanken mehr Rechnung getragen werden sollte, als es gemeinhin geschieht. Doch hier ist nicht der Ort, auf diesen Lehrpunkt näher einzugehen.

Wie in der Vorrede bemerkt wird, hat das Werk in erster Linie die Bestimmung, Professoren der Theologie und Religionslehrern an den Mittelschulen als Hilfsmittel zu dienen. Für diesen Zweck ist es ohne Zweifel sehr geeignet; aber auch Studierende der Theologie und Priester, die in ihrem Predigtamte die Apologetik nicht umgehen können, werden es mit großem Nutzen zurathe ziehen.

Brixen.

Domcapitular Dr. Franz Schmid.

- 2) **Theologische Principienlehre.** Lehrbuch der Apologetik von Andreas Schill, Doctor und außerordentlicher Professor der Theologie an der Universität Freiburg i. Br., Paderborn, Ferd. Schöningh 1895, XII. und 512 gr. 8°. Preis M. 5.60 — fl. 3.36, gebunden M. 6.80 — fl. 4.08.

Dieses Lehrbuch bildet einen Bestandtheil der von der Verlagshandlung Schöningh in Paderborn herausgegebenen ersten Reihe der Wissenschaftlichen Handbibliothek theologischer Lehrbücher, und gereicht derselben zur Zier und Empfehlung. Mißlicher Umstände wegen unterblieb eine empfehlende Besprechung des Buches, die dasselbe jedenfalls längst verdient hätte; die Verzögerung ist umsomehr zu bedauern, als der gelehrte Verfasser inzwischen einer tödtlichen Krankheit erlegen. Das Buch soll nach des seligen Verfassers Absicht ein Lehr- und Lernbuch für angehende Theologen sein, das, „wenn es auch nicht gerade eine Lücke ausfüllt, dennoch da und dort nicht unwillkommen sein dürfte“. Er bezeichnet sein Buch als „theologische Principienlehre“ und begründet diese Bezeichnung folgendermaßen: „Der Gegenstand der apologetischen Wissenschaft, der Beweis des Christenthums und der Kirche geht sachlich der übernatürlichen Theologie voran. Das Ergebnis dieses Beweises, die Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Christenthums und die Einzigkeit seiner ersten Erscheinungsform in der katholischen Kirche gehört sonach zu den Principien, an welche die übernatürliche Theologie

anknüpft. Das ist aber nicht der einzige Grund. Das Buch bezweckt eine methodische Vorbereitung und Einführung der Theologen in die heilige Wissenschaft. Dann sollen die Erörterungen des 1. Theiles über die natürliche Religion auch die natürliche wissenschaftliche Grundlage herstellen, auf welcher die übernatürliche Theologie sich aufbaut. Im 2. und 3. Theile soll nicht bloß über Offenbarung und Kirche unterrichtet werden, sondern es sollen auch die wichtigsten Grundsätze jener theologischen Erkenntnislehre begründet werden, die den tiefsten Unterschied und den höchsten Vorzug der Theologie von und vor den weltlichen Wissenschaften kundmacht. Dem beginnenden Theologen soll der richtige Pfad aus dem natürlichen Wissensgebiet nach den Geheimnissen Gottes gezeigt werden. Charakter und Zweck entsprechend soll die „theologische Principienlehre“ nicht Untersuchungen, sondern Resultate in Definitionen und Thesen mit ihren auch äußerlich unterscheidbar gemachten Beweisgründen alles in möglichst knapper Form geben.

Die Einleitung umfaßt auf S. 1—31 Begriff, Gegenstand, Inhalt, Ausgang, Ziel, Verhältnis in den übrigen theologischen Wissenschaften, Geschichte und Literatur. Alsdann zerlegt der Verfasser das Ganze in drei Bücher: 1. Buch: religiöse Principienlehre, Theorie der Religion, S. 31—247. 2. Buch: christliche Principienlehre, Theorie der Offenbarung, S. 247—357. 3. Buch: katholische Principienlehre, Theorie der Kirche, S. 357—496.

Das erste Buch zerfällt in vier Capitel: 1. Cap.: Ursprung der Religion (S. 31—69); 2. Cap.: Inhalt der natürlichen Religion, A die Erkenntnis des persönlichen Gottes (kosmologische und psychologische Gottesbeweise (S. 31—137), B religiöse Welterkenntnis (S. 137—151), C Erkenntnis des Menschen (Seite 151—179); 3. Cap.: Der Monismus als Negation der natürlichen Religion (S. 179—211); 4. Cap.: Wesen und Nothwendigkeit der Religion (S. 221—47).

Das zweite Buch zerfällt in zwei Abschnitte. 1. Abschnitt: Von der Offenbarung im allgemeinen (S. 247—293), 2. Abschnitt: Die christliche Offenbarung (S. 293—357), der 1. Abschnitt umfaßt drei Capitel: 1. Cap.: Begriff, Möglichkeit und Nothwendigkeit der Offenbarung (S. 247—267), 2. Cap.: Kriterien der Offenbarung (S. 267—276), 3. Cap.: Die äußeren Kriterien im besonderen (S. 276—293), der 2. Abschnitt ebenfalls drei Capitel. 1. Cap.: Das Christenthum als Thatsache (S. 293—317), das 2. Cap.: Die äußeren Kriterien des Christenthums (S. 317—343), das 3. Cap.: Die inneren Kriterien (S. 343—357).

Das dritte Buch zerfällt in drei Abschnitte. 1. Abschnitt: Die Natur der Kirche (S. 357—424), 2. Abschnitt: Verfassung der Kirche (S. 424—467). 3. Abschnitt: Die Autorität der Kirche (S. 467—496).

Der erste Abschnitt umfaßt vier Capitel. 1. Cap.: Stiftung der Kirche (S. 347—369), 2. Cap.: Wesen der Kirche (S. 369—390), 3. Cap.: Eigenschaften der Kirche (S. 390—403), 4. Cap.: Merkmale der Kirche (S. 403—424). Der zweite Abschnitt drei Capitel. 1. Cap.: Die Hierarchie (S. 424—436), 2. Cap.: Der Primat Petri (S. 436—438), 3. Cap.: Der römische Primat (S. 448—467). Der dritte Abschnitt zwei Capitel. 1. Cap.: Die Glaubensregel (S. 467—483), 2. Cap.: Der römische Papst als Träger der Glaubensregel (S. 483—496).

Möge das Werk auch jetzt noch die Beachtung finden, die es in der That verdient, denn es dürfte in der Reihe der Lehrbücher der Apologetik wohl einen hervorragenden Platz beanspruchen. Der Verfasser hat sich mit demselben ein Dentmal gesetzt großer Gelehrsamkeit und umfassender Belesenheit und ausgezeichneter Lehrbefähigung, die seinen frühen Tod nur um so beklagenswerter erscheinen läßt.